

Telephon Nr. 11.
Ercheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Staats-Beilage
Der Sonntag-
Café.
Beilagspreis
pro Quartal
im Vor- u. Nachbar-
entsende 12. 1. 15
außerhalb derselben
12. 1. 25.



Muss den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
Ältensteig, Stadt.
oberen Nagold.

Einladungpreis
für Mittel- und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
richtung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die spezielle Preis-
ober deren Raum.
Derwerbbarer Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 172

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 8. November.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Sandringham.

In dem Lieblings-Aufenthalt des Königs Eduard von England, der in seiner behaglichen Gemüthlichkeit dem jovialen Charakter des britischen Regenten entspricht, wird der deutsche Kaiser seinen Oheim umarmen . . . in Schloß Sandringham.
Vielleicht kennt Niemand Eduard XI. so genau, wie sein kaiserlicher Neffe. Der englische König hat lange Jahrzehnte unter Verhältnissen verlebt, die für kraftvolle Entwicklung eines Thronerben gerade nicht günstig sind, am allerwenigsten in einem Staate, in welchem die Machtbefugnisse der Krone, die durch die Parlaments-Regierung so wie so ganz bedeutend eingeengt sind, nur bei einer hervorragenden geistigen Größe des Monarchen zur Geltung kommen können. Trotzdem, und trotz der größeren Schwierigkeit, die durch einen Minister, wie Herr Chamberlain es ist, erwachsen muß, hat Eduard XI. manches errungen, was wohl erst später allemächtig zur Feststellung gelangen wird. Zum Wenigsten für eine größere Öffentlichkeit! Kaiser Wilhelm II. weiß wohl mehr, als heute bekannt ist, und daraus erklärt sich am Ende Verschiedenes, was während der Boeren-Bewegung eine leuchtende Klarheit vermischen ließ. Der Entschluß des Herrn Chamberlain, Süd-Afrika aufzusuchen, bedeutet auch wohl mehr, als heute zugestanden wird.
Daß kein Anlaß vorläge, mit der englischen Regierung etwas zu verhandeln, kann man doch gewiß nicht sagen. Bei uns wird in manchen Zeitungen so viel darüber gemurmelt, daß Deutschland es sei, welches Handelsvertragsverhandlungen erschwere. Mit Bezug auf England ist das Umgekehrte der Fall, vor bald einem halben Duzend Jahren ist uns von drüben der Handelsvertrag gekündigt, und trotz aller früheren und späteren Hoffnungen, bald ein neues, festes Vertrags-Verhältnis entstehen zu sehen, ist es doch bei einem ungewissen Provisorium geblieben. Es sind bekanntlich die englischen Kolonien, welche auf diesem Gebiete neue Wünsche laut werden lassen, aber man sollte meinen, daß die Londoner Regierung Herr genug in eigenen Hause wäre, um neue feste Vereinbarungen herbeizuführen, namentlich im vorliegenden Fall, wo der andere Kontrahent ein Staat ist, dem Alt-England zu manchem Dank verpflichtet ist. Eine wohlwollendere Neutralität, als die deutsche Reichsregierung während des Boeren-Krieges — trotz der unfreundlichen Beschlagnahme unserer Postdampfer, beobachtete, kann es wohl nicht geben, und wie gerade Kaiser Wilhelm bei seinem letzten Besuche zum Leichenbegängnis seiner Großmutter als aufrichtiger Freund Großbritanniens gefeiert wurde, kann man drüben in den Brünungen von damals heute noch nachlesen. Es läge also wohl Grund vor, sich da erkenntlich zu zeigen, wo dies geschehen kann, sei es bei dem neu abzuschließenden Handelsvertrage, bei der Kolonial-Regelung in Ostafrika, wo die Aufteilung des

bisherigen portugiesischen Besitzes nur eine Frage der Zeit, vielleicht sogar sehr kurzer Zeit ist, oder bei einer sonstigen Gelegenheit.
Allerdings werden wir in dieser Beziehung nicht zu viel hoffen dürfen, freigebig ist man an der Themse nur mit seinem Wohlwollen, aber kaum mit Thaten. Und der Ton, welchen die Zeitungen, selbst offenkundige Regierungs-Organe leithin wieder anzuschlagen beliebt, sagt genügend, daß John Bull am Liebsten nur das thut, was er muß. Immerhin ist es ja nicht ausgeschlossen, daß es der deutschen Diplomatie gelingen wird oder auch schon gelungen ist, soviel sich und uns zu sichern, als wir wohl beanspruchen können. England hat keinen unter allen europäischen Staaten, dessen Regierung ihm sachlicher, selbst wohlwollender gegenüberstände, als Deutschland, höchstens das kleine Portugal, das mit englischem Gelde rechnen muß, folgt unbedingt den ihm von London aus erteilten Weisungen. Italien, das längere Jahre auf die britische Seemacht schwor, hat seine bekannte Wendung nach Paris und Petersburg hin gemacht, die es weiter aus der einstigen Freundschafts-Position fortgeführt hat. Wie aber Russen und Franzosen über England denken, ist bekannt. Es haben in den verfloßenen Jahren mancherlei unerfreuliche Auseinandersetzungen stattgefunden, die aber nicht von deutscher Seite eingeleitet sind. Den Anfang der Attacken bildete die englische Kritik über das Telegramm Kaiser Wilhelms an Präsident Krüger, und wo nachher der Deutsche ein verurteilendes Wort aussprechen mußte, geschah es im Einvernehmen mit Angehörigen aller Kulturvölker. Diese Zeiten sind vorüber; treten andere und bessere an ihre Stelle, wir Deutschen werden nichts dagegen sagen, nur darf man in London die Hauptsache nicht vergessen, nämlich die, daß Deutsche und Briten zwei vollständig gleichberechtigte Nationen sind, die Briten nichts, gar nichts mehr, als wir in der Welt bedeuten, also auch davon nicht mehr die Rede sein kann, daß wir uns opferwillig um den englischen Beiter in besondere Unkosten stürzen.
Unserem kaiserlichen Herrn wünschen wir von Herzen einen glücklichen Verlauf seiner nicht ganz strapazenfreien Herbstfahrt.

von anderer Seite zum Ausdruck gebracht worden. So lange indessen die Volkspartei mit der Sozialdemokratie liebäugelt und Kompromisse für die kommenden Wahlen mit letzterer abschließt, ist an eine Einigung mit ihr auf neutralem Boden nicht zu denken. Wir sind des festen Glaubens: Die große liberale Mittelpartei wird national sein oder sie wird nicht sein. So steht die Sache. Ein liberaler Mantel mit partikularistisch-antimilitaristischem Futter ist niemals ein Gewand, das wir unseren Freunden und Mitbürgern empfehlen könnten.

Die Reichstagskommission zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit lehnte den Antrag, die Altersgrenze von 12 auf 13 Jahre hinaufzusetzen, ab. Der § 5 des Gesetzesentwurfs, der die Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren bei öffentlichen theatralischen Aufführungen verbietet, wird mit unwesentlicher Abänderung in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. § 6 verbietet Mädchen überhaupt und Knaben unter 12 Jahren im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften thätig zu sein. Ein Antrag, der den Knaben unter 12 Jahren auch das Regelauffsetzen unterjagen will, wird abgelehnt und der § in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Gegen die Seeräuber im Noien Meere hat bei dem bekannten Schlandrian in der Türkei Italien zur Selbsthilfe greifen müssen. Italienische Kriegsschiffe beschossen bei Mibi die Piraten und brachten ihnen große Verluste bei. Auf Seiten der Italiener wurden zwei Matrosen getödtet. Der italienische Admiral verlangte Auslieferung der Seeräuber und 15000 Fr. Entschädigung für die Familien der beiden Getödteten. Da diesem Verlangen nicht gleich entsprochen wurde, wurde der Ort beschossen. Sobald die Bedingungen angenommen waren, wurde das Feuer eingestellt. In Konstantinopel ist man entrüstet über das Vorgehen der Italiener, warum aber haben die Türken nicht schon längst Maßnahmen gegen das Seeräuberunwesen ergriffen? Sie sind oft genug und dringend dazu aufgefordert worden.

Tagespolitik.

Mit der Verdrängung der Mittelparteien beschäftigt sich anlässlich der letzten Landtagswahl ein Artikel des „Schwarzw. Boten“. Der Aufsatz empfiehlt ein Zusammengehen der Volkspartei und Deutschen Partei; eine liberale Mittelpartei sei das Ziel, das diesen vorschwebt, die die Aufstachelung der niedersten Instanzen für eine nationale Gefahr halten. Der hier von dem Oberndorfer Blatt geäußerte Gedanke ist nicht neu, er ist schon mehrfach auch

England hat sich den Boeren gegenüber großmütig gezeigt, indem es ihnen eine Liebesgabe von 160 Millionen Mark zugewendet hat. Der Schatzkanzler brachte eine bezügliche Forderung im Unterhause ein und dieses nahm sie ohne langes Bestimmen an. Zur Begründung der Vorlage erklärte der Regierungsvertreter, daß die in dem Friedensvertrage vorgezeichnete Beihilfe von 60 Millionen Mark einmal durchaus unzulänglich, und andere aber auch keine Gabe Englands an die Boeren sei, da diese Summe

Seferuol.

Das eigne Unglück standhaft zu ertragen,
Ein Zeichen ist's der großen Seelen,
Doch größer noch, nicht schwächlich zu verzagen,
Wenn's gilt, das Glück der andern zu ertragen.

Unter der Sonne des Südens.

Von Hans Wald
(Fortsetzung.)

Es war in aller Morgenfrühe, als sich Giuseppina von ihrem Lager erhob. Die weiche, kühlende Morgenluft zog in vollen Strömen in die einfachen Zimmer der jungen Dame.
Ein Traum quälte sie. Und wenn sie nur gewußt, warum es sich in der nächtlichen Phantasie gehandelt. Wie eine frohe Melodie, so erinnerte sie sich, hatte das Traumgebilde begonnen, um dann im Na in grellen Disharmonien auszulösen. Zu jener Zeit konnte man noch nicht den Zustand, den man heute nervös nennt, aber Giuseppina war nervös.
Und noch mehr als sie, vielleicht Angiolina, ihre Jose. Mitten in der Nacht hatte es an die Scheibe des von ihr bewohnten Zimmers geklopft. Sie hatte geflüstert den Schlag überhört, fest überzeugt, daß es sich um einen Mutwillen handle. Und an Leuten, die so etwas verüben, fehlte es in der Stadt nie. Aber dann mit einem Male war im befehlenden Tone an ihr Ohr geklungen: „Angiolina!“
Und sie kannte die Stimme; es war die des Kavaliere von Zerastro. Aber was konnte er in der Nacht hier wollen, wo er in jedem Augenblick erkannt und entdeckt

werden konnte. Und wenn etwa Don Farneri selbst diese ungewöhnliche Ankunft seines Neffen bemerkte? Daß sie der Jose Angiolina galt, würde er nie glauben. Er würde etwas Anderes, Schwereres vermuten und annehmen, daß sie, Angiolina, die Hand dabei im Spiele habe.
Am Liebsten hätte sie sich nie gemeldet: Alle ihre Pulse flogen, ihr armes, kleines Herzchen schlug in breemmendem Verlangen dem Kavaliere von Zerastro entgegen; aber diese Nachtstunde der Augenblicke eines zärtlichen Begegnens?
Ja, gewiß, sie war geschaffen wie für Liebende, aber, darin gab sie sich doch ein klein wenig Täuschungen hin, wenn Don Vittorio jetzt erschien, dann trieb ihn kaum unbestimmte Liebe, wenigstens nicht zu ihr, sondern herzberückende Eifersucht. Oder vielleicht etwas Anderes noch; und war es so, dann war es kaum etwas Besseres.
„Angiolina!“ Klang es da wieder. Und der Klang der ihr so wohlbekannten Stimme war nun schon bestimmter und schärfer geworden. Ihre Baghaftigkeit schwand unter dem geheimen Einfluß, den Vittorio wie ein Herr über sie ausübte. Im Na war sie vom Lager, glitt in ein leichtes Röckchen und schlich sich leise hinaus.
In vollster Helle der südlichen Nacht lag der Garten und die Umgebung. Ein seltsam-zauberisches Walten erfüllte die von Wohlgerüchen durchwogte Luft, eine leise Ahnung von unerklärlicher Zukunfts-Bangigkeit erfaßte das kleine Kammerläschen, wie Angiolina dahinschlich, dem nächtlichen Besucher zu öffnen. Dann und wann erscholl aus weiter Entfernung die Stimme eines Nachtschwärmers, ab und zu auch wohl ein verhallender Ton eines Liebesliedchens.
Mit stehenden Augen schaute das Mädchen zu dem so ersten, ihr gänzlich verändert erscheinenden Mann auf,

der dort am Gitter stand und doch herzlich bemüht war, sich im Schatten zu halten. Der rechte Arm ruhte in einer Binde; die plötzlich erhaltene Wade war also doch nicht so leicht, wie Vittorio zuerst angenommen. Ein weicher Hui, mit breiten Krämpfen war tief in die Stien hinabgezogen, unruhig fladerten darunter die heißen Augen.
Er schaute ganz anders drein, der Kavaliere von Zerastro, der geheime Abgott ihres Herzens, wie sonst. Als wenn er gehegt, als wenn er gejagt würde! Angiolina sagte sich das, aber es konnte doch nicht zutreffend sein, denn wen hatte er zu fürchten? Doch wohl Niemanden.
Und jetzt fühlte sie seine feberglimmende Hand auf ihrem Arm, merkte sie den heißen Atem seines Mundes. Und wie sie nun angstvoll zu ihm aufblickte, bemerkte sie heftige Zuckungen in seinem sonst so frohlich-lachenden Antlitz, wie sie sie nie geschaut. Und eine furchtbare Bangigkeit ergriff sie. Was sollte, was wollte in dieser Nacht werden? Sie sollte es sofort, nur zu bald erfahren.
„Angiolina, ich muß Donna Giuseppina sprechen. Jetzt, sogleich!“ Er stieß es in einem so aufgeregten Ton hervor, wie er nie zu ihr gesprochen. War es denn noch derselbe Mann? Und als sie erschrocken, ja, entsetzt zurückwich ob dieser Zumutung, schmerzlich den Mangel jeder, auch nur der bescheidensten zärtlichen Freundlichkeit für sie selbst empfindend, da hörte sie ihn im befehlenden, ja fast brutalen Tone fortfahren: „Sprich keine Silbe, Mädchen, ich muß Deine Herrin sprechen. Sieh zu, wie Du es möglichst machst, es muß sein. Und Alles, was ich an Geld bei mir trage, sei Dein für diesen Dienst!“
Das Mädchen war viel zu erregt, erbittert, daß sich die Gedanken des Cavaliere allein auf ihre Herrin richteten, als daß sie die ihr gebotene reiche Gabe beachtet hätte.
„Ich kann es nicht, ich darf es nicht. Donna Giu-

wach der Landesverratsprozess gegen den Geschäftsfreisenden Becker aus Wolfenbüttel. Der Angeklagte ist im Wesentlichen geständig, einem französischen Spion namens Meunier militärische Schriftstücke und photographische Aufnahmen der Mejer Festen „Voithringen“ und „Graf Häfeler“ geliefert zu haben.

Berlin, 5. Nov. Der Prozess gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Frhr. v. Münch wegen Beleidigung der württembergischen Regierung durch die bekannte Broschüre sollte gestern vor der 9. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I verhandelt werden. Frhr. v. Münch hatte sich zwei Stenographen mitgebracht, die die gesamte Verhandlung aufnahmen. Letztere gestaltete sich sehr verwickelt, da die Verlesung der Broschüre notwendig wurde und der Angeklagte zu jedem einzelnen Punkte längere Ausführungen machte. Nach Verlesung eines Teils der Broschüre erklärten die medizinischen Sachverständigen, daß wenn sie etwa ein Gutachten im Sinne des § 81 der Strafprozessordnung (Beobachtung des Geisteszustandes des Angeklagten in einer öffentlichen Anstalt) abgeben sollten, sie dazu eines persönlichen Verkehrs mit dem Angeklagten auf die Dauer von mindestens einer Woche bedürften. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Werthauer hat, die Verhandlung keineswegs zu vertragen, da der Gerichtshof sicher zu der Überzeugung kommen würde, daß der Angeklagte nicht geisteskrank sei. Letzterer wies den Gedanken einer Geisteskrankheit weit von sich, erklärte sich aber bereit, unter gewissen Bedingungen sich von den Sachverständigen beobachten zu lassen. Der Gerichtshof vertagte hierauf die Verhandlung und beauftragte die Sachverständigen mit der Beobachtung des Angeklagten.

Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch dürfen die notwendigsten Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände einem Schuldner nicht gepfändet werden. In Köln ist nun aber der Fall vorgekommen, daß ein Mieter im Mietvertrag zugestimmt, daß er dem Hauswirt bei Nichtzahlung der Miete mit seinem ganzen Hausrat habe, also einschließlich der sonst unpfändbaren Sachen. Das Reichsgericht hat diesen Vertrag als zulässig erachtet. Es kann also unter Umständen jemand der ganze Hausrat abgenommen werden, wenn er einen Vertrag darnach gemacht hat.

Daß ein Haus gestohlen wird, dürfte in Deutschland doch etwas Neues sein. Der Fall hat sich, wie berichtet wird, in **Sleibrund** bei Kassel ereignet. Als der Besitzer eines vereinzelt stehenden Neubaus nach längerer Abwesenheit eintraf, um die Räume zu besichtigen, fand er das Haus nicht mehr vor. Es war gestohlen, bis auf den Grund abgedrochen. Der mehrere Stunden entfernt wohnende Bewahrer konnte dem Ueberraschten nur die Schlüssel überreichen. Na, na!

Der Versuch der Sozialdemokraten, in das **Kieler** Stadtkollegium zu gelangen, ist nach einer Depeche aus Kiel mißglückt. Die Sozialdemokraten erzielten 1100 Stimmen gegen 4713 bürgerliche. Sie hatten seit 10 Jahren Wahlenthaltung geübt.

Kiel, 5. Nov. Im Prozeß, welchen die Stadt Kiel gegen den Reichsfiskus um das Eigentumsrecht am Hofen führt, wurde heute von der Zivilkammer des Landgerichts das Urteil verkündet. Der Stadt Kiel wurde das Eigentums-Recht nach Klagenvertrag zuerkannt.

Mühlhausen, 4. Nov. Ein Schupmann wegen Diebstahl verhaftet, das ist das Neueste in unserer Stadt. Der Mann war erst seit drei Monaten probeweise angestellt, und seine definitive Anstellung schien bereits gesichert, da fiel es ihm vorletzten Nacht, nachdem er bis 11 Uhr abends noch im Dienst gewesen war, ein, sich in Zivilkleider zu stecken und mit noch einem Nichtswurm auf den Diebstahl von Kaninchen auszugehen. Jeder der beiden hatte zwei Stück unter dem Mantel, als sie von Nachtwächtern angehalten und von hinzukommenden Schutzleuten verhaftet wurden.

Ausländisches.

Wien, 6. Nov. Bei den gestrigen Wahlen zum niederösterreichischen Landtag in den Stadtgemeinden eroberte die antisemitische christlich-soziale Partei sämtliche 21 Wiener Mandate.

Wien, 6. Nov. Im Abgeordnetenhaus brachte der Landesverteidigungsminister v. Welfersheim eine Regierungsvorlage ein, worin die Bewilligung eines Rekrutenkontingents pr. 1903 für das Heer und die Kriegsmarine von 125.000 Mann wovon 72.502 auf die diesseitige Reichshälfte entfallen, ferner ein Rekrutenkontingent für die Landwehr von 14.500 Mann verlangt wird. In der fortgesetzten Beratung der Dringlichkeitsanträge wird der Dringlichkeitsantrag Klossac betr. die gewissenlose Behandlung der Soldaten durch Militärärzte verhandelt.

Rom, 5. Nov. Nach Blättermeldungen hatten die Piraten der Insel Nubi zehn Schaluppen, die mit sehr guten Waffen ausgerüstet waren. Vier Schaluppen der Italiener richteten unter den Piraten ein wahres Blutbad an. Drei Schaluppen der Seeräuber wurden in den Grund gehohlet. Die türkischen Behörden lieferten den Italienern drei Piraten aus.

Eine allgemeine „Holzerei“ gab es jüngst in der Stadtverordneten-Versammlung von **Genua** in Italien. Ein Sozialist und ein Konservativer waren aneinander geraten; die beiderseitigen Freunde mischten sich ein und aus dem Wortgefecht entwickelte sich eine Prügelei. Das Publikum ergreift Partei für und gegen und auch dort ging man zu Thätlichkeiten über. Stühle und Fensterscheiben gingen in Trümmer. Polizei mußte Ordnung schaffen.

In **Petersburg** soll im Jahre 1904 eine eigenartige Ausstellung stattfinden, nämlich eine panslawische, zu der

nur Vollblutslaven Gegenstände schicken dürfen. Alles, was Slave heißt, ist willkommen, mag er wohnen, wo er will, Deutschrussen oder andere Leute aber nicht. Natürlich ist diese Ausstellung ein Agitationsmittel für ein großslawisches Reich. Es hat eine bedenkliche Spitze gegen alle Nachbarstaaten Rußlands, in denen Slaven wohnen: gegen Oestreich, Deutschland, Serbien, Bulgarien, die Türkei etc. Die Ausstellung soll nach Meinung ihrer Veranstalter ein großartiges Bild der gesamten slawischen Kultur geben und ein rechtes Fest für die slawische Einheit sein. Während der Ausstellung sollen einige zahlreiche Versammlungen von Vertretern des Slaventums auf dem Gebiete der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft stattfinden.

Von einem furchtbaren Unglück wird aus **New-York** gemeldet: Der Zeitungsbefizer Hearst hatte Dienstag abend aus Anlaß der Feier seines Wahlzuges in New-York eine große Menge Feuerwerkskörper aufstellen lassen. Beim Abfeuern fiel ein Mörser um, und die Bombe ging mitten unter die Menge, wo sie explodierte. Die Erschütterung warf die ganze Reihe Mörser um, und eine furchtbare Salve von Bomben entlud sich in die Menge, die zweite und dritte Reihe Mörser (im Ganzen 60) folgten und schlenderten ihre Geschosse unter die entsetzten Menschenmassen. Viele Personen wälzten sich in ihrem Blute, Tausende rannten wild durcheinander, andere niedertretend.

Etwa 40.000 Menschen hatten sich dort Kopf an Kopf zusammengedrängt. Ein entsetzliches Geschrei erfüllte die Luft. Die Verwirrung dauerte eine halbe Stunde; dann erst konnte das Rettungswerk beginnen. Die Polizei rückte mit 500 Mann an und sperrte den Platz ab. Man barg 12 Tote, von denen einige völlig in Stücke zerrissen waren. 82 Personen haben schwere Verletzungen davongetragen. Viele von diesen Leuten befinden sich in einem schrecklichen Zustande. Zwölf Personen, welche die Oberaufsicht über das Feuerwerk führten, wurden verhaftet.

Handel und Verkehr.

(Obstpreise.) Der Rückgang, welchen die Obstpreise erfahren haben, ist nur von kurzer Dauer gewesen, heute kostet der Str. Wohl- obst wieder 6 Mk., 6 Mk. 50 bis 7 Mk. 2 Äpfel je 100 Stk. 6 Mk., 6 Äpfel je 100 Stk. 6 Mk. 50 bis 7 Mk. 50, Tafelobst 10 bis 12 Mk.

(Weinpreise.) Mit den Herbstberichten geht's rasch dem Ende zu. In Weinorten mit guten Lagen haben sich die anfänglichen Preise gehalten, in andern Orten mußte zu weichen Preisen abgesetzt werden. Weißwein: 100-115 Mk., Verkauf langsam, Rotwein: 150 Mk.; Gemischte: Käufer erwünscht; Groß- bottwar: 85-100 Mk., 200 hl. feil; Kleinfachweine: 100-145 Mk., alles verkauft.

Konturse.

Michael Klein, Sägmüller in Ehningen. — Gottlieb Simann, Bauer in Helsenberg, Gemeinde Kienstein. — Albert Schneider, Müller in Wöllingen. — Albert Fische, Öfengeher in Rottenburg. Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Forscherverband Altensteig.

Car-Preise für das Jahr 1903.

Genehmigt

durch Erlass d. Forstdirektion vom 20. Oktober 1902 N^o 10867.

Holzarten und Sortimente.	Preise für ein Festmeter. Mark.	Holzarten und Sortimente.	Preise für das Stück. Pfennig.
1. Stämme durhaus ohne Rinde gemessen (über 14 cm Durchm. 1 m oberhalb des untern Endes)		2. Stangen (bis zu 14 cm Durchmesser, 1 m oberhalb des unteren Endes samt Rinde gemessen.) Fichtenstangen. (Tannen, Föhren, Laubholzstangen, sowie Ausschussstangen erhalten besonderen Anschlag.)	
A. Laubholz.		a) Verbhungen	
Eichen:		1) 11,1-14 cm stark.	
Klasse. Mittl. Durchm.	a) ausgefuchte, schöne Stücke	Bau stangen	
I. 60 cm u. mehr	b) gewöhnliche	I. Klasse mit einer Länge von mehr als 13 m	130
II. 50-59 cm	a) ausgefuchte, schöne Stücke	II. " " " " 11,1-13 "	90
	b) gewöhnliche	III. " " " " 9,1-11 "	60
III. 40-49 cm	a) ausgefuchte, schöne Stücke	IV. " " " " 7,1-9 "	30
	b) gewöhnliche	2) 9,1-11 cm stark.	
IV. 25-39 cm		Sag stangen	
V. unter 25 cm		I. Klasse mit einer Länge von mehr als 13 m	70
Kolbuchen:		II. " " " " 11,1-13 "	50
I. 40 cm u. mehr	a) ausgefuchte, schöne Stücke	III. " " " " 9,1-11 "	30
	b) gewöhnliche	IV. " " " " 7,1-9 "	15
II. 25-39 cm	a) ausgefuchte, schöne Stücke	3) 7,1-9 cm stark.	
	b) gewöhnliche	Hopfen stangen	
III. unter 25 cm		I. Klasse mit einer Länge von mehr als 9 m	40
Weißbuchen, Ahorn, Eschen, Almen, Linden, Wildobst, Akazien:		II. " " " " 7,1-9 "	30
I. 40 cm u. mehr	a) ausgefuchte, schöne Stücke	III. " " " " 6,1-7 "	15
	b) gewöhnliche	b) Reisstangen bis zu 7 cm stark	
II. 25-39 cm	a) ausgefuchte, schöne Stücke	I. Klasse mit einer Länge von mehr als 7 m	20
	b) gewöhnliche	(Hopfenstangen IV. Kl.)	
III. unter 25 cm		II. Klasse mit einer Länge von 6,1-7 m	12
Birken, Erlen, Aspen, Sahlen etc.:		(Hopfenstangen V. Kl.)	
I. 40 cm u. mehr	a) ausgefuchte, schöne Stücke	III. Klasse mit einer Länge von 4,1-6 m	7
	b) gewöhnliche	(Nebstücken I. Kl.)	
II. 25-39 cm	a) ausgefuchte, schöne Stücke	IV. Klasse mit einer Länge von 3,1-4 m	5
	b) gewöhnliche	(Nebstücken II. Kl.)	
III. unter 25 cm		V. Klasse bis 3 m Bohnenstücken	2
B. Nadelholz.		Christbäume und Maier für je 1 m Länge ohne Dauerlohn	10
a) Langholz		Erntewieden, Laub- und Nadelholz für 100 Stück (ohne Dauerlohn)	30
Klasse.	Länge mindestens m	Ablass mindestens cm	Durchmesser auf halber Länge cm
I.	18	30	20
II.	18	22	18
III.	16	17	15
IV.	8	14	12
V.	willkürlich	7	
b) Sägholz			
Klasse.	Länge mindestens m	Ablass mindestens cm	Durchmesser auf halber Länge cm
I.	4,5. 9. 13,5. 14. 18.	30	40 und mehr
II.	desgl.	30	unter 40
III.	willkürlich	14	willkürlich
			12
		3. Nutzrinde.	
		Fichtenrinde pro 1 Str.	
		150	



Wegsperrre.

Der Weg von hier nach Rothfelden ist bis auf Weiteres

gesperrt.

Den 4. Novbr. 1902.

Schultheißenamt:
Dengler.

Altensteig.
Gewöhnliche bis feinste
**Toiletteseifen &
Parfümerien**
in großer Auswahl
empfiehlt
Seifenfabrik Kaltenbach.

Altensteig.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Ableben meiner innigst geliebten Tochter
Henrike
drängt es mich meinen herzlichen Dank zu sagen. Auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis namentlich den Altersgenossen und Hrn. Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, wie auch für die Blumen Spenden dankt innig
die tiefbetrübte Mutter:
Witwe Schweizer.

Kalender für 1903 bei **W. Rieker.**

Holzarten und Sortimente.	Forstbezirke.									
	Altensteig		Englödterle		Hoffstett		Pfalzgrafensweiler		Simmersfeld	
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S
Preise für 1 Rmt.:										
4. Schicht-Deerholz. Aus Rundstücken von über 7 cm am oberen Ende. Spätker, Kugel und Koller erhalten besonderen Aufschlag.										
Eichen.										
Scheiter	7	—	6	—	6	—	8	—	6	—
Brügel	5	—	4	—	5	—	5	—	4	—
Buchen.										
Scheiter	9	—	7	20	7	—	11	70	7	—
Brügel	7	—	6	—	6	—	8	—	5	—
Ahorn, Eschen, Ulmen.										
Scheiter	8	—	7	—	7	—	10	—	6	50
Brügel	6	—	6	—	6	—	8	—	5	—
Birken.										
Scheiter	8	—	5	—	5	—	8	—	5	—
Brügel	6	—	4	—	4	—	6	—	4	—
Aspen, Linden, Sahlén.										
Scheiter	6	—	4	—	4	—	7	—	4	—
Brügel	5	—	3	—	3	—	5	—	3	—
Nadelholz.										
Scheiter	7	70	6	90	6	10	9	—	6	60
Brügel	5	60	5	30	5	40	7	—	5	—
Brennrinde	3	—	2	50	2	50	5	—	2	50
5. Stöcke (ohne Dauerlohn)										
Hartholz	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—
Weichholz	—	50	—	50	—	50	—	50	—	50
6. Reifig.										
A. Ruhreifig										
Preis für 1 metrische Welle										
Besensreis	—	40	—	20	—	20	—	40	—	20
Dekorationsreis	—	40	—	20	—	20	—	40	—	20
Deck- und Fackelreis	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10
B. Brenneifig.										
Reisbrügel.										
Preis für 1 Rmt. mit Dauerlohn.										
Buchen	4	—	3	—	2	20	5	—	2	20
Nadelholz	3	—	2	30	2	—	3	50	2	—
Gebundene Wellen.										
Preis für 100 Stück mit Dauerlohn.										
Eichen	6	—	5	—	5	—	8	—	5	—
Buchen	10	—	7	—	7	—	13	—	7	—
Hart gemischt	8	—	6	—	6	—	12	—	6	—
Weich gemischt	5	—	4	—	4	—	8	—	4	—
Nadelholz	6	—	5	—	5	—	10	—	5	—
Auf Rmt. gefegtes Reis.										
Preis pro 1 Rmt. mit Dauerlohn.										
10 Rmt. = 100 Wellen.										
Buchen	—	—	—	—	—	—	—	90	—	—
Nichtausgeprügelt	—	—	—	—	—	—	—	90	—	—
Ausgeprügelt	—	—	—	—	—	—	—	60	—	—
Nadelholz	—	40	—	40	—	40	—	60	—	40
Nichtausgeprügelt	—	40	—	40	—	40	—	60	—	40
Ausgeprügelt, Streureis	—	30	—	30	—	30	—	40	—	30

Altensteig Stadt.
Die hiesige Stadtgemeinde bringt
am Samstag den 8. November 1902
nachmittags 4 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus zur einmaligen öffentlichen
Versteigerung

Parz. 1222 1/2: 16 a 72 qm Acker — Bauplatz — an der
Altensteig-Dorfer Straße.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 7. November 1902.

Ratschreiberei:
Stadtsch.: Weller.

Wörnersberg
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Verkauf von Waldungen.

Johannes Armbruster, Gutbesitzer in Wörnersberg bringt
unter Leitung des Unterzeichneten nachstehende aus dem Nachlass seiner
† Ehefrau übernommenen Grundstücke

Markung Wörnersberg:

P.-Nr. 104	48 a 75 qm Nadelwald im Allmandwald
201 1	19 a 27
201 2	9 a 20
202 1	14 a 50
203	23 a 81
216 1	27 a 82
232	15 a 95
251	3 ha 86 a 33
252	1 a 03 a 36

am hintern Berg

Markung Grömbach:

P.-Nr. 387	31 a 39 qm Nadelwald n. 25 qm Weg im Lanch
396	1 ha 25 a 98
404	57 a 22
436	1 ha 06 a 76
896	79 a 54

und 3 a 17 qm Weg im Bitterleinsbann
allda
im hintern Gardi

am Montag den 10. November d. J.
nachmitt. 2 Uhr

auf dem Rathaus in Wörnersberg zum zweiten und letztenmal
öffentlich zur Versteigerung.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 3. November 1902.

Bezirksnotar Draxl
in Calw.

Altensteig.
Warnung!

Da die Zeitschriften des Gewerbevereins öfters zerrissen und beschmutzt werden, so ergeht hiemit an die Leser die dringende Bitte **ja recht sorgfältig** mit den Heften umzugehen; zuwiderhandelnde Mitglieder mühten vom Leserkreis zeitweise ausgeschlossen werden.

Der Ausschuß.

Billig und schön erhält man seine Photographien in

C. Holländers Atelier

oberh. dem Löwen
Nächster Aufnahmestag
Sonntag den 16. November.

Altensteig.
Einen **Wurf schön**
Milch-
Schweine
verkauft am
Montag den 10. Novbr.
vormittags 10 Uhr
W. Pirn
beim Löwen.

Altensteig.
Nächsten
Samstag
Mehel-
Suppe
wogu freundlich einladet
Fr. Dent & Schiff.

Altensteig.
Füchse-, Warden-,
Ullis-, Raben- u.
Hasenfelle
kauft fortwährend zu den höchsten
Preisen
Chr. Schmid
Eckler.

Altensteig.
Vegetaline
feinste Pflanzen-
butter
garantiert rein — geschl. geschüt.
zum Kochen und Baden
empfehlen das Pfund à 60 S
in 10 Pfd. Eimern M. 5.85
20 Pfd. Eimern M. 11.70
Chr. Burgard jr.
Fr. Haig, Konditor.

Garrweiler.
Einen **Wurf schön** gewachsene
Milch-
Schweine
verkauft am Montag, nachmittags
12 Uhr

Joh. G. Reitschler.
Fruchtpreise.
Calw, 1. Nov.
Dinkel neuer . . . 6 40 6 25 6 25
Haber neuer . . . 7 70 7 59 7 50

Sektorbene.
Stuttgart: Christian Eberhardt, Photograph,
76 Jahre.
Esslingen: stud. theol. Ernst Gasser, Real-
lehrers Sohn.

